



ARBEITSKREIS AUSBILDUNG

Leitung: PD Dr.-Ing. Jochen Schiewe
z.Zt. Universität Bonn, Institut für Kartographie und Geoinformation
Meckenheimer Allee 172, 53115 Bonn, Telefon: 0228/73-3526
E-Mail: schiewe@ikg.uni-bonn.de / Homepage: www.fzg.uni-osnabrueck.de/dgpf

Jahresbericht 2005 des Arbeitskreises „Ausbildung“

Überblick

Die Hauptaktivitäten des DGPF-Arbeitskreises „Ausbildung“ bestanden im Jahr 2005 in der Co-Veranstaltung der „1. GIS-Ausbildungstagung“ in Potsdam sowie in der Durchführung von zwei Vortragssitzungen im Rahmen der gemeinsamen Jahrestagungen von DGPF und DGfK in Rostock (siehe unten).

Daneben war der Arbeitskreis verantwortlich für die Verleihung des DGPF-Nachwuchspreises (siehe Bericht in diesem PFG-Heft) sowie die Initiierung der „Projektübergreifenden E-Learning-Initiative Geoinformatik (PELIG), die inzwischen zu einem Projektantrag im Rahmen des „Neue Medien“-Programms beim BMBF geführt hat. Ferner wurde der Arbeitskreis aktiver Kooperationspartner im ESRI-Ausbildungsprogramm und hat einen formalen Antrag auf Mitgliedschaft im europäischen Netzwerk EEGECS (European Education in Geodetic Engineering, Cartography and Surveying) gestellt, das sich die Förderung der Bologna-Deklaration zum Ziel gesetzt hat. Einen vertieften Einblick in diese sowie weitere geplante Aktivitäten gibt die Website des Arbeitskreises (www.igf.uni-osnabrueck.de/dgpf).

Nachlese zur Jahrestagung 2005

Die erste Session des Arbeitskreises „Ausbildung“ im Rahmen der Rostocker Jahrestagung stand unter dem Thema „**Bachelor und Master – großes Angebot, kleine Nachfrage?**“ und verfolgte das Ziel, die quantitative und qualitative Nachfrage nach Absolventen der neuen gestuften Studiengänge aus Sicht des privatwirtschaftlichen sowie des öffentlichen Sektors darzustellen und zu diskutieren. Nach einem einführenden Vortrag von JOCHEN SCHIEWE (Universität Bonn) referierten hierzu GERD BUZIEK (Fa. ESRI) und HEINRICH TILLY (Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg). Zusammenfassend können folgende Thesen aus dieser Session abgeleitet werden:

- Die Zahl der Bachelor- und Masterstudiengänge im Bereich Geoinformatik/GIS/Geodäsie steigt stark an, wobei die klassische Zuordnung zum Vermessungswesen (weiter) abnimmt, dafür aber die Heterogenität bezüglich Studiengangsbezeichnungen und Inhalten zunimmt. Stellt man den aktuellen Stand der Einführung den beabsichtigten Zielen – Vergleichbarkeit von Abschlüssen, Förderung der Mobilität sowie verbesserte Beschäftigungsfähigkeit – gegenüber, überwiegen insbesondere für das Bachelor-Studium Diskrepanzen und Zweifel.

- Aus Sicht der Vermessungsbehörden werden die Bachelor- bzw. Master-Abschlüsse den Laufbahnen des gehobenen bzw. höheren Dienstes zugeordnet. Voraussetzung zum Referendariat wird also ein Master-Abschluss sein, der konsekutiv auf einen Bachelor in Geodäsie aufbauen und im Rahmen der Akkreditierung des Studiengangs für geeignet befunden werden muss.
- Hinsichtlich der quantitativen Nachfrage wurde deutlich gemacht, dass sinkende Aufnahmezahlen in den Bereichen der öffentlichen Verwaltung und der Wissenschaft zu steigenden Bewerberzahlen in der Industrie führen werden. Damit erscheint auch eine entsprechende inhaltliche Umfokussierung – d.h. eine geringere Betonung der klassischen Vermessung oder Themen der Grundstücks- und Immobilienmanagement – notwendig.
- Sowohl im öffentlichen wie auch im privaten Sektor werden von den Absolventen neben einem soliden technologischen und methodischen Wissen verstärkt analytische und kommunikative Fähigkeiten gefordert. Andererseits wird aber beklagt, dass die derzeitige Ausgestaltung der Studiengänge diesen Ansprüchen zu wenig Rechnung trage, sondern noch zu sehr die wissenschaftliche Perspektive betone. Die resultierenden Defizite müssen daher weiter im Berufsleben („training on the job“) ausgeglichen werden.

In der Gesamtbeurteilung überwog bei allen Beteiligten eine gewisse Skepsis sowie eine abwartende Haltung bezüglich der Deckungsgleichheit zwischen Angebot und Nachfrage von Absolventen des neuen Studienmodells. Es wird notwendig sein, die Entwicklung der gestuften Studiengänge weiter intensiv zu beobachten und bei Bedarf auf politische oder inhaltliche Nachjustierungen hinzuwirken.

Zum vertieften Studium können die Vortragsfolien dieser Session empfohlen werden, die auf der Website des Arbeitskreises (s.o.) abgelegt worden sind.

In der zweiten Session des Arbeitskreises zum Thema **„Moderne Medien und moderne Konzeptionen in der Hochschulausbildung“** standen Beiträge aus dem Bereich E-Learning im Mittelpunkt:

- MANFRED WIGGENHAGEN (Hannover) stellte verschiedene Werkzeuge (*Mediator*, *Macromedia Director* und *SWISHmax*) zur Erstellung interaktiver Lerninhalte vor und beschrieb Erfahrungen aus diversen Implementierungsbeispielen.
- BEATA GRENDUS (Osnabrück) stellte die Konzeption des aktuell größten E-Learning-Vorhabens im Bereich Geoinformatik – *Fernstudienmaterialien Geoinformatik (Fer-GI)* – vor und konzentrierte sich hierbei auf aktuelle und zukünftige Einsatzmöglichkeiten.
- SEBASTIAN KRATSCHE (Halle-Wittenberg) beschrieb detailliert das mediendidaktische Konzept zur Umsetzung von webbasierten Lernmodulen zur Vor- und Nachbereitung von Exkursionen in der Bergbaufolgelandschaft Goitzsche/Bitterfeld.

Abschließend stellte OLGA WÄLDER (Dresden) in ihrem Vortragstitel die provokante Frage „Wie viel Mathematik braucht ein Ingenieur?“. Eine quantitative Antwort konnte verständlicher Weise nicht gegeben werden, doch betonte die Autorin die enorme Bedeutung der Motivation gerade für dieses Fach und fordert Dozenten auf, den Studierenden primär „Mut für die Mathematik zu vermitteln“.